

Pornografie

Sieg über den Drachen

Heimliche sexuelle Fantasien können den Großteil des geistigen Lebens eines Menschen beherrschen. Mit eindeutigen sexuellen Bildern, die in Filmen und Magazinen, im Fernsehen oder Internet um sich greifen, wächst die Versuchung, und die Gebundenheit scheint nicht durchbrochen werden zu können. Sogar Christen können entdecken, dass ihr Leben ein Tauziehen geworden ist zwischen Nachgeben und Widerstehen dieser Fantasien.

Ist es möglich, diesen Drachen der Pornografie und Fantasie zu besiegen, wenn er einmal die Kontrolle über unser Leben errungen hat? In diesem Interview von David Powlison¹ werden Sie einen Mann kennenlernen, den wir Marco nennen möchten und der die Befreiung Christi in diesem Bereich seines Lebens erfahren hat.

D.P.: „Marco, würdest du uns bitte etwas über die Geschichte deines Kampfes mit sexuellen Fantasien erzählen?“

MARCO: „Im Alter von 13 oder 14 Jahren begann mich der weibliche Körper zu faszinieren. *Playboy*-Magazine waren das einzige explizite Material, zu dem ich in den 60ern Zugang hatte. Ich fing an, Fantasien über jeden zu entwickeln, der in den Magazinen abgebildet war. Obwohl ich wusste, dass es falsch war, liebte ich diese Erfahrungen. Mir gefiel das Gefühl von Macht, das mit dem Genuss der Bilder einherging. Ich fand Pornografie berauschend.

Mit den Jahren wurde unsere Kultur freizügiger und freigiebiger und mein Material viel detaillierter. Ich gewöhnte mir an, zu masturbieren, und entwickelte ausgeklügelte sexuelle Fantasien über Frauen, die ich wirklich kannte. Ich sah mir Pornografie an und übertrug das, was ich sah, auf weibliche Bekannte. Schließlich legte ich mir eine ganze ‚Kassettenbibliothek‘ von imaginären Fantasiekassetten über verschiedene Frauen an.“

¹ Im Interview abgekürzt mit D.P.

D.P.: „Hast du deine Fantasien ausgelebt?“

MARCO: „Ich verdanke es wohl Gottes Gnade, dass ich nie tatsächlich außerehelichen Geschlechtsverkehr oder Ehebruch beging. Als ich heiratete, war ich im Grunde genommen noch 'Jungfrau'. Ich war in einem christlichen Elternhaus von liebenden Eltern erzogen worden, die im geistlichen Dienst aktiv waren. Ich kam aus guten, förderlichen Verhältnissen. Ich bekannte mich schon in jungen Jahren zum Glauben. Ich liebte den Herrn wirklich und es war mir ein Anliegen, mit Gott zu leben. Als ich in der Pubertät anfang, mit Sexualität Probleme zu haben, wusste ich, dass es falsch war, mir unverhohlenen, sexuelles Material anzusehen und mir Fantasien zurechtzuspinnen. Ich fühlte mich durch und durch schuldig und hatte zu kämpfen, um diese Schuld zu überwinden.

Gott war gnädig und ich habe viele Versuchungen überwunden. Manchmal gab ich der Pornografie sechs Monate lang nicht nach. Doch mein Fantasieleben und die Selbstbefriedigung dauerten länger als 25 Jahre an. Erst im letzten Jahr hat Gott mir wirklich geholfen, es zum Ende zu bringen und mich daran zu freuen, konsequent Reinheit anzustreben. Ich habe ein tieferes Verlangen bekommen, die Sünde, meinen pornografischen Gedanken nachzugeben, zu überwinden, und ich habe die Tür zu der ‚Kassettenbibliothek‘ mit meiner Videosammlung geschlossen.“

D.P.: „Wie oft hast du in all den Jahren deinen Fantasiebildern nachgegeben?“

MARCO: „Mein Gedankenleben war ein fast kontinuierlicher Kampf. Zur Selbstbefriedigung kam es nicht so oft, aber ich schlich ständig um innere Bilder herum. Ich sah mir Frauen an und steckte geistige Bilder für den zukünftigen Gebrauch weg. Es war eine Art Jagd – eine Jagd nach einem Blick in eine Bluse oder unter ein Hemd. In meinem Gedankenleben war ich ein sexuelles Raubtier, das sich nach Kandidaten um mich herum umsah. Ich lebte es nie aus im Sinne von Ehebruch oder dadurch, dass ich mich jemandem genähert hätte. Doch meine Gedanken waren in ein geheimes Leben verwickelt, dem ich nachging, um

Befriedigung zu erlangen, obwohl ich wusste, dass es mich nicht befriedigen konnte und würde. Ich fühlte mich unwahrscheinlich schuldig und bereute es. Zu einem gewissen Grad wollte ich wirklich mit Gott leben und seine Gnade in Anspruch nehmen. Das ist der Grund, warum ich vor zehn Jahren in die Seelsorge ging, obwohl ich damals nie wirklich die Tiefen meines Problems offenbarte. Die Pornografie hatte mich so unglaublich fest im Griff, dass sie ständig Treibstoff durch meine Augen und Vorstellungen brauchte.“

D.P.: „In welcher Weise hat dein Fantasieleben deine Beziehungen zu realen Menschen beeinflusst? Waren alle Frauen gleichermaßen Opfer und Beute?“

MARCO: „Nein, interessanterweise nicht. In gewisser Weise suchte ich nach dem *Playboy*-Model-Typ. Gewisse Körpertypen sprachen mich nicht besonders an. Doch manchmal konnte ich eine Frau, die nicht mein Typ war, in meinen Gedanken trotzdem verführen, auch wenn sie nicht die Charakteristiken besaß, die mich eigentlich ansprachen. Ich übertrug die Pornografie auf reale Menschen.

Es gab zu der Zeit viele Frauen, die ich einfach als Freunde mochte. Wenn ich jemanden als Freund betrachtete, war sie für mich eher eine Person als ein Sexobjekt. Solche Beziehungen hatten für mich nichts Sexuelles. Glauben Sie es oder nicht, ich konnte ziemlich ehrlich über viele meiner Kämpfe reden, sogar ganz generell über Lüsternheit, jedoch nie über die Tiefen, in die sie mich zog. Es gab einige Männer und Frauen, mit denen ich reden und mich dabei wohlfühlen konnte; sie waren mir wirklich wichtig als Menschen. Diese Freundschaften waren mir eine Hilfe und bewahrten und schützten mich, damit ich nicht noch tiefer in diese Sünde rutschte. Ich teilte Frauen in Sexobjekte und Freunde ein und die zwei Kategorien vermischten sich nicht. Erstere waren Sexobjekte für meine mentale Videokassette, über die ich immer wieder fantasieren konnte. Letztere waren einfach Freunde.“

D.P.: „Wie hat deine private Welt die Beziehungen zu deiner Frau, deinen Kindern und anderen Familienmitgliedern beeinflusst?“